

## „Ein immer währender Kampf“

Vor 25 Jahren wurde der Paulinerverein gegründet – Martin Helmstedt erinnert sich

VON THOMAS MAYER



Urgestein des Paulinervereins: Martin Helmstedt am bronzenen Modell der Paulinerkirche vor dem Kirche-Aula-Bau am Augustusplatz. Foto: André Kempner

Im Mai 1968 war Martin Helmstedt 30 Jahre alt. Der junge Wissenschaftler arbeitete am Polymerinstitut der Akademie der Wissenschaften in der Permoserstrae. Dass die Jahrhunderte alte Universitätskirche St. Pauli gesprengt werden sollte, lie Helmstedt nicht schweigen. Er schrieb eine Eingabe an den DDR-Staatsratsvorsitzenden und SED-Chef Walter Ulbricht. Ein Brief als Protest gegen das unglaubliche Vorhaben, ein intaktes Gotteshaus auszulöschen. Antwort auf sein Schreiben bekam Helmstedt erst nach der Sprengung: Es sei ein Beschluss der Leipziger Stadtverordneten ...

„Mein Protest an Ulbricht hatte für mich keine Folgen. Eingaben zu schreiben, war ja dem DDR-Bürger erlaubt, ich war also nicht sonderlich mutig. Da gab es andere, die viel mehr riskierten wie jene jungen Leute, die in der Kongresshalle ihren Protest während eines Konzerts öffentlich zum Ausdruck brachten“, will sich Helmstedt, mittlerweile 78 Jahre, im Nachhinein nicht zum Helden machen. Die Sprengung selbst erlebte er nicht mit. Er ging an jenem 30. Mai 1968 nicht in die Stadt: „Ich wollte das nicht sehen.“

Der promovierte Physikochemiker lebte weiter in der DDR, arbeitete später und bis zu seiner Pensionierung an der Physikalischen Fakultät der Leipziger Universität. Das, was Ende Mai 1968 geschah, hat er nie vergessen. Vor 25

Jahren gehörte Helmstedt zu jenen 14 Personen, die die „Bürgerinitiative zum Wiederaufbau von Universitätskirche und Augusteum in Leipzig e.V.“, kurz Paulinerverein genannt, gründeten. Dem vorausgegangen war eine Aktivität von Joachim Busse aus Osterode im Harz. Der mit Leipzig eng verbundene Pädagoge hatte in einem am 1. März 1991 im Sächsischen Tageblatt veröffentlichten Leserbrief die Gründung eines Bürgervereins für den Wiederaufbau der Paulinerkirche angeregt. In deren Folge publizierte die Leipzigerin Christine Genest eine Anzeige und organisierte mit ihrem Mann Götz Genest ein Treffen der Initiativgruppe im Dezember 1991. Zum ersten Vorsitzenden des Vereins wurde schon bald der Veterinarwissenschaftler Franz-Viktor Salomon gewählt. Helmstedt wurde einer seiner Stellvertreter. Es ging den 14 Aufrechten in den folgenden Wochen und Monaten vor allem darum, das Schicksal der Universitätskirche dem Vergessen zu entreien und den Gedanken an einen Wiederaufbau populär zu machen.

Helmstedt erinnert sich an die schwierige Karnerarbeit. Viele Jahre des Verschweigens waren schlielich in der DDR über die Paulinerkirche, die in einem Akt ideologischer Willkür zerstört worden war, hinweggegangen. Es habe zu Beginn der 1990er-Jahre vor allem Gegenwind gegeben und kaum Zustimmung für das Anliegen des Vereins – selbst von Stadtpolitik, Kirche und Theologischer Fakultät. „Ja“, bestätigt Helmstedt, „in jenen Anfangsjahren des bürgerschaftlichen Engagements kamen wir uns schon mal vor wie weiland Don Quixote in seinem Kampf gegen die Windmühlen.“ Die Pauliner warben auf Denkmalmessen für ihr Vorhaben und fanden zum Beispiel im damaligen MDR-Intendanten Udo Reiter und in Universitatskanzler Peter Gutjahr-Losser Unterstützer. So konnte der Verein ins Gewandhaus zu Gedenkkonzerten einladen. „Es ging mühsam voran, manch einer im Vorstand kapitulierte. ‚Wir schaffen das nicht‘, sagte man sich“, erinnert sich Helmstedt. 1995 wurde er der Vorsitzende der Bürgerinitiative. Der originalgetreue, aber nicht archäologische Wiederaufbau – die Steine der Paulinerkirche liegen noch heute in der Etzoldschen Sandgrube in Probstheida – wurde nach einer Mitgliederbefragung als Vereinsziel festgeschrieben.

„Das Engagement für das Wiedererstehen der Paulinerkirche blieb ein immer währender Kampf“, sagt Helmstedt. So gab und gibt es um die Ausstattung des Kirche-Aula-Baus im Paulinum zum Teil heftige Debatten. Als Stichworte seien nur Säulen, Glaswand und Kanzel genannt. Einer der Nachfolger von Helmstedt als Vereinsvorsitzender war Nobelpreisträger Günter Blobel, der sich bekanntlich um den Wiederaufbau der Frauenkirche in Dresden verdient machte. Seit 2004 leitet Ulrich Stotzner den Verein. Im Ergebnis dreier Architekturwettbewerbe wird seit 2004 der preisgekrönte Entwurf des niederländischen Architekten Erick van Egeraat als Erinnerungsbau realisiert.

Dass in dessen Innerem ein Kirchenbau entstanden ist und dass die Fassade sichtbar auf das Original Bezug nimmt, will Helmstedt auch als Verdienst des Paulinervereins verstanden wissen. „Gar keine Frage, lieber wäre mir das Original gewesen. Ein Drittel meines Lebens war ich mit dem Neuerstehen der Paulinerkirche befasst. Heute wei ich: Es war nicht umsonst. Der Paulinerverein war und ist vor allem eins: ein herausragendes Beispiel für Engagement von Bürgern für ihre Stadt“, zieht Helmstedt anlässlich des Vereinsjubilaums sein persönliches Fazit – und hofft wie so viele auf die baldige Eröffnung des Kirche-Aula-Baus am Augustusplatz. Im kommenden Jahr jährt sich der Tag der Sprengung der Universitätskirche zum 50. Mal.

2/2



Leipzigs Paulinerkirche wurde am Donnerstag, dem 30. Mai 1968, um Punkt 9.58 Uhr gesprengt. Die Trümmer wurden in der Etzoldschen Sandgrube in Probstheida verkippt. Vereinzelt Protestaktionen führten zu mehreren Festnahmen und teils mehrjährigen Ermittlungen der Stasi. Foto: LVZ-Archiv